Die künsterischen Beiträge im Schulhaus Gutschick in Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7: **Schulen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die künstlerischen Beiträge im Schulhaus Gutschick in Winterthur

7

Alle Voraussetzungen sind im Schulhaus Gutschick vorbereitet und gegeben worden, um diese bedeutsame pädagogische Architektur um den Wert der künstlerischen Sprache zu erhöhen. Noch vor Baubeginn wurde das Arbeitsteam der Künstler zusammengestellt. Die kleine Arbeitsgemeinschaft konnte das Werden des Schulhauses aus nächster Nähe verfolgen, und diese dauernde Verständigung erlaubte es, den künstlerischen Beitrag wohlausgewogen in die architektonische Gesamtkonzeption einzufügen.

Auf dem Schulhausplatz, wo sich auch das Amphitheater befindet, stellt sich dem Ankommenden die Skulptur «Pane e vino» von Paul Speck entgegen, als eigentlicher geistiger Ort der ganzen Schulhausanlage. Paul Speck, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Bildhauer unseres Landes, konnte die Aufstellung seiner Arbeit nicht mehr erleben; er ist im Sommer 1966 gestorben. Geheimnisvoll expressiv, frei von aller naturalistischen Inhaltlichkeit, steht die Skulptur als plastisches Medium mitten unter den spielenden Kindern, als schönstes Vermächtnis eines Dahingegangenen.

Neben dem Haupteingang befindet sich in schönster echter Entsprechung zur Plastik von Paul Speck das Betonrelief von Heinrich Eichmann, Symbol einer nach innen gerichteten Gebärde.

Der Schulhausplatz und die dreigeschossigen Schulbauten sind ganz auf das Maß des Kindes gestaltet. Es ist ein Erlebnis, wenn das Morgenlicht von Osten her über den Schulplatz fällt, die architektonischen Proportionen zusammen mit den plastischen Ereignissen der Skulpturen zu einer Sprache werden und die prachtvolle Gartenanlage mit dem Spiel des Wassers im Frühlicht die ankommenden Kinder empfängt.

Wer von der Scheideggstraße her zum Kindergarten spaziert, begegnet dem «Wolkenschiff», einer geschliffenen Steinplastik von Walter Hürlimann. Eigenwillig erhebt sich diese Skulptur auf ihrer Anhöhe wie eine Frucht des Lichts gegen den Horizont, im Wechselspiel mit vergänglichen Wolken. Hervorragende plastische Differenzierung macht dieses «Nuage humain» mit seinen monumentalen Qualitäten zu einem besonderen Augentreffpunkt für die ganze Umgebung, zugleich aber ist es Mittelpunkt der Kleinen, die sich als Wolkenpassagiere vorkommen können, wenn sie ihr Himmelschiff besteigen, wacker darauf herumrutschen und dadurch im besten Sinne des Wortes die Plastik be-greifen und erleben.

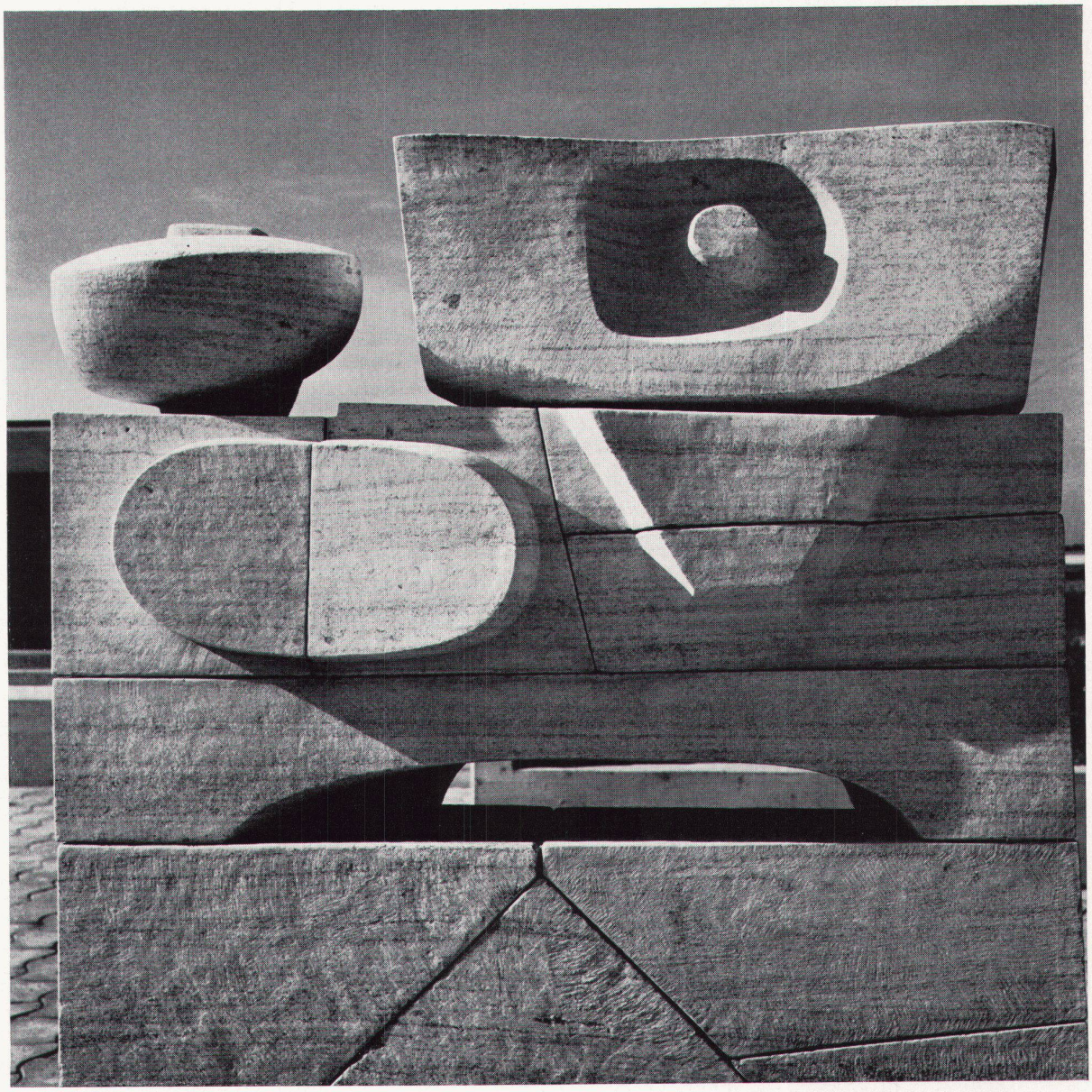
Unter dem Vordach zum Kindergarten empfängt den Eintretenden eine Wandmalerei des Verfassers dieser Zeilen. Es ist ein Klangbild und will dem Kind keine Vorlage figürlicher oder dinglicher Zustände sein. Keine Schafherde mit gutem Hirten, kein flöteblasender Pan mit Bocksfuß, keine Meerjungfrauen in Schaum und Wellen. Vielmehr ein Weltgefühl und Bewußtsein schwebender und vorbeiziehender Formen. Aufgebaut auf dem Betongrau, links und rechts vom Eingang, ausklingend in die Decke, weitergespielt auf dem Boden mit kleinen Zeichen und Symbolen, wie eine Aufforderung an das Kind: Mach auch ein Zeichen!

Im Vestibül zum Unterstufenschulhaus hat der Autor des Kindergartenbildes seinen «Zeichengarten» plaziert. Es ist ein Eichenrelief aus über 50 Elementen. Von dieser Relieffamilie sind Einzel- und kleine Gruppenelemente durch alle drei Schulhäuser da und dort eingefügt. Der ganze Verwandtschaftsreichtum von Formen und Gestaltgruppen aus organischen und geometrischen Symbolen soll den Kindern ein Feld der Entdeckungen sein. Das Ein- und Vielmalige, die Wiederholung und die Variation, das Gestaltreine, das Gestalteinfache und der Gestaltreichtum, die Geometrie als Ordnungskraft, der Takt, die Melodie und der ganze Chor vieler Stimmen beweisen dem Aufmerksamen Sinn und Gehalt dieser Arbeit: das Einzelne als Teil des Ganzen, hingegeben mit der Kraft seiner Gestaltform, daß der Zustand und das Glück der Einheit entstehe. Eine Einheit, von der der Dichter und Philosoph Martin Buber sagt,

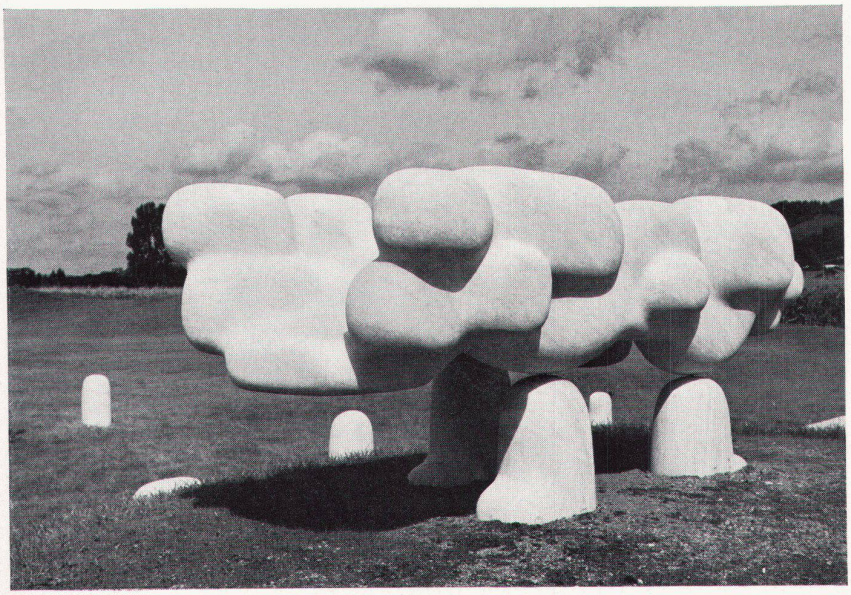
7
Heinrich Eichmann, Labyrinth. Betonrelief neben dem Haupteingang
Labyrinthe. Relief de béton près de l'entrée principale
Labyrinth. Concrete relief next to the main entrance

8
Paul Speck, Pane e vino, Castione-Marmor. Stapelplastik auf dem Pausenplatz
Pane e vino. Marbre de Castione. Sculpture à entassement dans la cour des récréations
Pane e vino. Castione marble. Stacked sculpture in the recess yard

9
Walter Hürlimann, Wolkenschiff. Griechischer Marmor. Spielplastik im Kindergarten
Bateau de nuages. Plastique pour jeux en marbre de Cristallina au jardin d'enfants
Cloud ship. Play sculpture (Greek marble) in the kindergarten



8



9

daß sie nicht auf der Welt existiere, sondern es dem Menschen gegönnt sei, diese in die Welt zu tragen.

Am Eingang zu jedem Schulzimmer sind eine farbige Holztafel mit Stundenplan und, aus dem Sprachgut des Eichenreliefs abgeleitet, über dreißig verschiedene Messingzeichen angebracht. Der Eingang zum Schulzimmer soll dadurch in seiner Bedeutung erhöht und bewußt gemacht werden. Der Schulraum ist der Ort, wo Wissen und Erleben die jungen Menschen zur Reife und Einsicht ins Dasein führt und verdient eine Charakterisierung durch diese Zeichen.

Eine ganze Sammlung von dreißig Originalarbeiten, Zeichnungen, Collagen, Aquarellen, Hinterglasbildern, Naturstudien und Reliefs von verschiedenen jungen Künstlern stehen der Lehrerschaft zur Verteilung und zum Austausch untereinander für die Klassen- und Lehrerzimmer zur Verfügung. So selbstverständlich, wie eine Schule mit einer Bibliothek ausgerüstet ist, ist hier der Anfang gemacht worden, eine Sammlung künstlerischer Arbeiten, als zum Hause gehörend, zusammenzutragen. Man kann das Vokabular künstlerischer Arbeiten nicht umfänglich genug in die Lebensnähe der Kinder tragen. An einer Naturstudie mit wissenschaftlicher Beschreibkraft ist die differenzierte Naturbetrachtung abzulesen; an einem Hinterglasbild

10

sind in emaillehafter Schönheit die Kontraste erlebbar, während bei einer Pinselzeichnung die Spontaneität, das Improvisierende und an einer Zeichnung die ganze Hingabe gestalterischer Sensibilität Mitteilung ist. Diese Hinweise könnte man um ein Vielbeliebiges vermehren.

Über das ästhetische Erlebnis hinaus wollen alle künstlerischen Arbeiten die Bedeutung des geistigen Spiels beweisen, Spiel als Lebensvollzug, Spiel als menschliche Selbstverwirklichung. Das Spiel und die Spielmöglichkeiten, das Optische und das Außeroptische, das Rationale und das Irrationale, das Nützliche und das Unnützliche müssen die großen Kräfte und Erlebnisquellen einer Schule sein. Für die Lehrerschaft möchte man in Anlehnung an eine Betrachtung des Philosophen Knittermeyer wie ein Bekenntnis schreiben: «Die verborgenen Kräfte in unserem Leben sind weitreichend und tief, wir müssen sie heraufpflegen, anders als alle anderen Dinge, diese bewirken das große Gelingen.» Die wirkliche Kunst ist der Beweis für das 'Heraufgepflegte'.

Karl Schmid

10
Eingang zum Kindergarten mit Wandbild von Karl Schmid
Entrée du jardin d'enfants avec peinture murale de Karl Schmid
Entrance to the kindergarten with mural painting by Karl Schmid

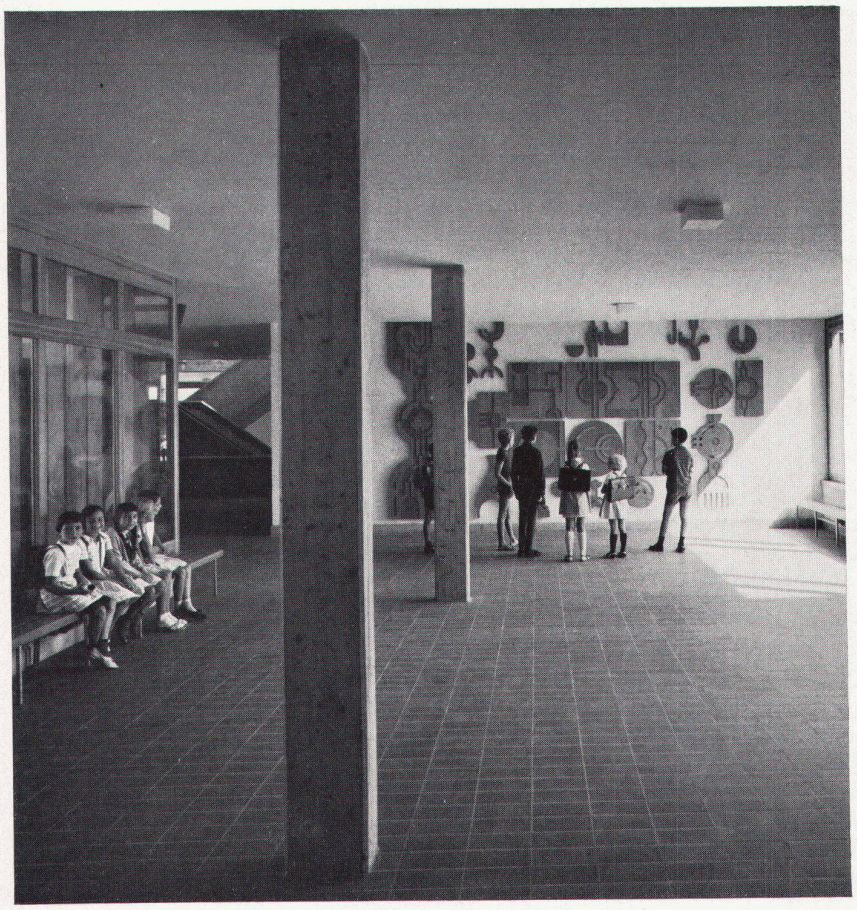
11
Pausenhalle mit Eichenholzrelief «Zeichengarten» von Karl Schmid
Préau avec relief en chêne «Jardin des symboles» de Karl Schmid
Entrance hall with oak relief 'Garden of the Symbols' by Karl Schmid

12
Detail
Détail
Detail

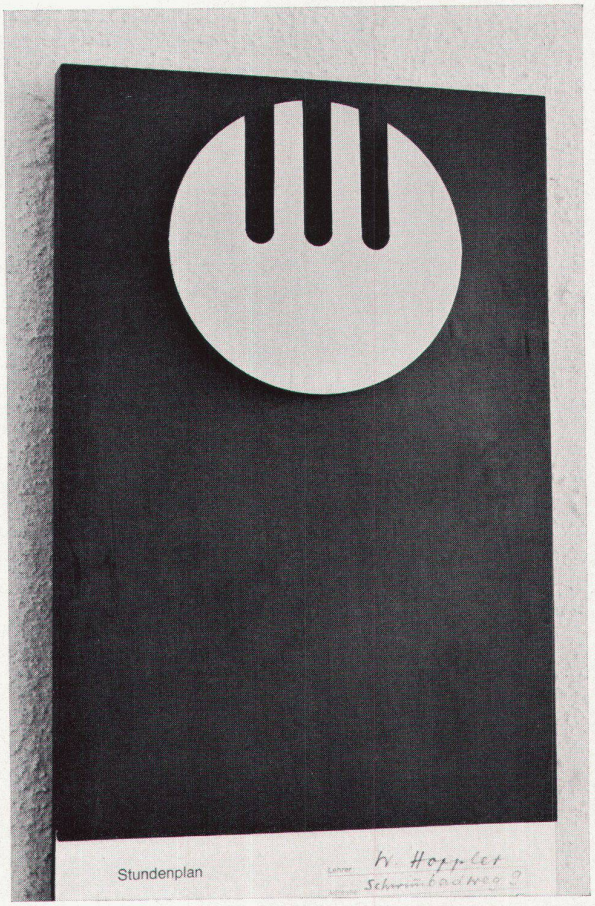
13, 14
Stundenplantafeln mit Messingzeichen von Karl Schmid
Devant les salles de classe, tableaux des leçons avec symbole en laiton de Karl Schmid
Time-table panels in front of the classrooms with metal symbol (brass) by Karl Schmid

Photos: 5, 7–12 Fritz Maurer, Zürich; 1, 2, 6, 13, 14 W. Roelli, Zürich

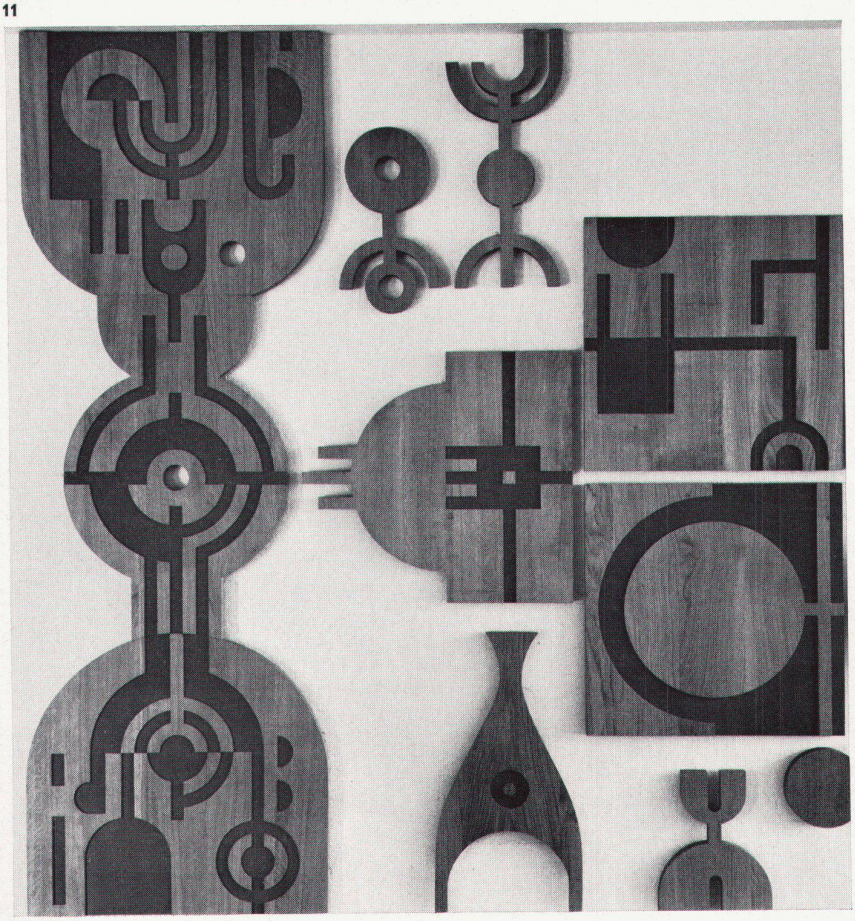
Die künstlerischen Beiträge zum Schulhaus Gutschick in Winterthur



11



13



12

14